

Die H₂-Transformation der Verteilnetze ist entscheidender Baustein für eine unverzügliche Energiewende!



► Andreas Schick

Liebe Leserinnen und Leser,

die neue Koalition hat ihre Arbeit aufgenommen – und die Feststellung, dass Deutschland in Sachen Energiewende nicht auf Kurs ist, klingt für viele altbekannt: „Ohne Gegensteuern wird Deutschland seine Klimaziele für 2030 deutlich verfehlen“, so Bundeswirtschafts- und Klimaminister Robert Habeck. Um das Ruder herumzureißen, hat die neue Bundesregierung konkrete Vorstellungen für den Gebäudesektor angedacht: Ab 2025 sollen „neue Heizungen“ zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden, im Wärmemarkt soll der Anteil grüner Energie bis 2030 auf 50 Prozent steigen. Auch auf EU-Ebene werden die Zielvorgaben verschärft: Der Entwurf der Gebäuderichtlinie vom Dezember 2021 lässt ab 2030 nur noch den Bau von Null-Energie-Gebäuden zu, die ihre Energie entweder eigenständig gewinnen oder aus einer nahen Energie-Community beziehen.

Für uns Energieversorger ist es nun entscheidender denn je, unsere Positionen und unsere Erfahrungen in die Debatte einzubringen. Hindernisse wie der verschleppte Stromnetzausbau, verzögerte Genehmigungsverfahren mit früher Öffentlichkeitsbeteiligung und Einflussfaktoren in der Bauleitplanung, die limitierte Handwerkerverfügbarkeit oder die sozioökonomische Wirklichkeit der Gebäudebesitzer sind nicht immer in Einklang zu bringen mit den abstrakten Systemstudien, die den vermeintlichen Weg zur Klimaneutralität weisen. Daher liegt es an uns, unsere Visionen und Konzepte zur Dekarbonisierung in die Waagschale zu werfen und mutig zu vertreten. Vor allem unser Wissen um die Infrastruktur vor Ort und die damit einhergehenden Chancen und Grenzen machen uns zu einem unverzichtbaren Gestalter und einem Schlüsselement in der Energiewende.

Mit diesem Anspruch haben sich eine Reihe von Verteilnetzbetreibern mit dem DVGW und dem VKU zur Initiative H2vorOrt zusammengeschlossen. Wir alle teilen die Überzeugung, dass eine Wasserstofftransformation der Gasverteilstetze ein entscheidender Baustein für eine ökonomische,

soziale und unverzügliche Energiewende ist. Um die voranschreitende Umstellung deutschlandweit zu koordinieren und in ein kohärentes Gesamtbild zu überführen, starten wir dieses Jahr eine beispiellose Brancheninitiative für die über 700 Gasverteilstznetzbetreiber.

Hinter dem charmanten Namen „Gasnetzgebietstransformationsplan“ (GTP) verbirgt sich die Weiterentwicklung konkreter Konzepte, wie die Gasverteilstetze unter Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten bestmöglich in die Klimaneutralität geführt werden können. Von entscheidender Bedeutung sind dabei nicht nur die individuellen Anforderungen der Gaskunden; auch die lokale Einspeisesituation spielt eine signifikante Rolle. Im Rahmen des GTP ermitteln die Verteilstznetzbetreiber konkrete Umstellzonen in ihren Netzgebieten, die den Weg für die sukzessive Einspeisung von Wasserstoff ebnen. Dem fortlaufenden Erkenntnisaufbau wird durch eine jährliche Aktualisierung Rechnung getragen. So soll der GTP bis spätestens 2025 einen hinreichenden Härtegrad für die konkrete Transformation erreichen. Genaueres erfahren Sie in Kürze von H2vorOrt, DVGW und VKU.

Es liegt nun an der Branche, den Beweis anzutreten, ambitioniert und zielstrebig die Energiewende zu gestalten und sie auch technisch umzusetzen. Der GTP gibt uns ein wertvolles Instrument an die Hand, die Wasserstofftransformation systematisch Realität werden zu lassen. Die Strominfrastruktur wurde auf der Existenz der Gasinfrastruktur konzipiert – nicht umsonst gibt es physikalisch einen entscheidenden Unterschied zwischen Elektronen und Molekülen bzw. zwischen Arbeit und Leistung. Das Ziel im Blick, aber die Realität nicht aus den Augen zu verlieren – darin liegt die Herausforderung einer ökologischen, ökonomischen und vor allem auch sozialen Energie- und Wärmewende.

Ihr
Andreas Schick

Andreas Schick ist Geschäftsführer der Netze-Gesellschaft Südwest mbH.